**Zeitschrift:** SuchtMagazin
**Herausgeber:** Infodrog
**Band:** 41 (2015)
**Heft:** 2

**Artikel:** Substanzkonsum Jugendlicher : Was, wie viel und wie häufig?
**Autor:** Eichenberger, Yvonne / Delgrande Jordan, Marina
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-800782

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Substanzkonsum Jugendlicher: Was, wie viel und wie häufig?

**Die Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC Schweiz, 2014) zeigt, dass die meisten Jugendlichen in der Schweiz psychoaktive Substanzen zumindest ausprobieren, insbesondere Alkohol und Tabak. Verglichen mit 2010 konsumierten 2014 aber deutlich weniger Jugendliche Alkohol und Zigaretten. Dies gilt nicht für Cannabis. Dem «Suchtmonitoring Schweiz» (2013) zufolge sind Tabak- und Alkoholkonsum bei 20- bis 24-Jährigen im Vergleich zu Jugendlichen weiter verbreitet.**

**Yvonne Eichenberger**
M. Sc., Sucht Schweiz, Forschung, Postfach 870, CH-1001 Lausanne,
Tel. +41 (0)21 321 29 49, yeichenberger@suchtschweiz.ch

**Marina Delgrande Jordan**
MAS pol. sc., Sucht Schweiz, Forschung, Tel. +41 (0)21 321 29 96,
mdelgrande@suchtschweiz.ch

*Schlagwörter: Jugend | Tabak | Alkohol | Cannabis | HBSC | Suchtmonitoring |*

## Einleitung

In der Adoleszenz sind Jugendliche mit grossen physischen, psychosozialen, emotionalen sowie kognitiven Veränderungen konfrontiert. Deren Bewältigung erlaubt es ihnen, sich zu unabhängigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Typisch jugendliches Verhalten wie vermehrter Kontakt mit Gleichaltrigen, Neugierde und erhöhte Risikobereitschaft helfen den Jugendlichen dabei, die unterschiedlichen Entwicklungsaufgaben anzugehen.[1]

Ihre Risikobereitschaft und Neugierde können auch dazu führen, dass Jugendliche mit psychoaktiven Substanzen wie Tabak, Alkohol und Cannabis in Kontakt kommen.[2] Dabei sind einige Jugendliche im Vergleich zu anderen mehr Risikofaktoren für den Substanzkonsum ausgesetzt.[3]

Der Konsum psychoaktiver Substanzen kann akute negative Folgen nach sich ziehen. So setzen sich Jugendliche durch Alkoholkonsum Gefahren wie Unfällen, Verletzungen und Intoxikationen, Gewalt- sowie riskanten sexuellen Erfahrungen aus.[4] Substanzen wie Alkohol und Cannabis können zudem das Gedächtnis sowie Lernprozesse beeinträchtigen. Ausserdem ist das jugendliche Gehirn besonders anfällig für die Entwicklung substanzbezogener Störungen.[5]

Langfristiger, hoher Konsum von Substanzen wie Tabak und Alkohol begünstigt darüber hinaus die Entwicklung von Folgekrankheiten wie Krebs oder Herzleiden.[6] Diese nichtübertragbaren Erkrankungen[7] verursachen wiederum beträchtliche Gesundheitskosten und sind für einen grossen Teil aller Todesfälle in der Schweiz verantwortlich.[8]

Der Konsum psychoaktiver Substanzen im Jugendalter ist ein zwiespältiges Phänomen: Bis zu einem gewissen Grad kann er als normale Entwicklungserscheinung eingeschätzt werden, die zur Ausbildung der Identität beitragen kann.[9] Andererseits gibt es Jugendliche, die durch Substanzkonsum ihre persönliche und berufliche Zukunft ernsthaft gefährden.

Repräsentative epidemiologische Erhebungen zum Substanzkonsum, die wiederholt durchgeführt werden, erlauben es, Veränderungen im Konsumverhalten Jugendlicher über die Zeit zu beobachten sowie Risiko- und Schutzfaktoren für dieses Verhalten zu beleuchten. Damit können Risikogruppen, auf welche selektive Präventionsbemühungen ausgerichtet werden sollten, identifiziert werden. Um den Substanzkonsum junger Menschen in der Schweiz zu veranschaulichen, führt dieser Artikel hauptsächlich Ergebnisse aus zwei umfassenden Befragungen an.

## Methodik und Limitationen

*Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC)*

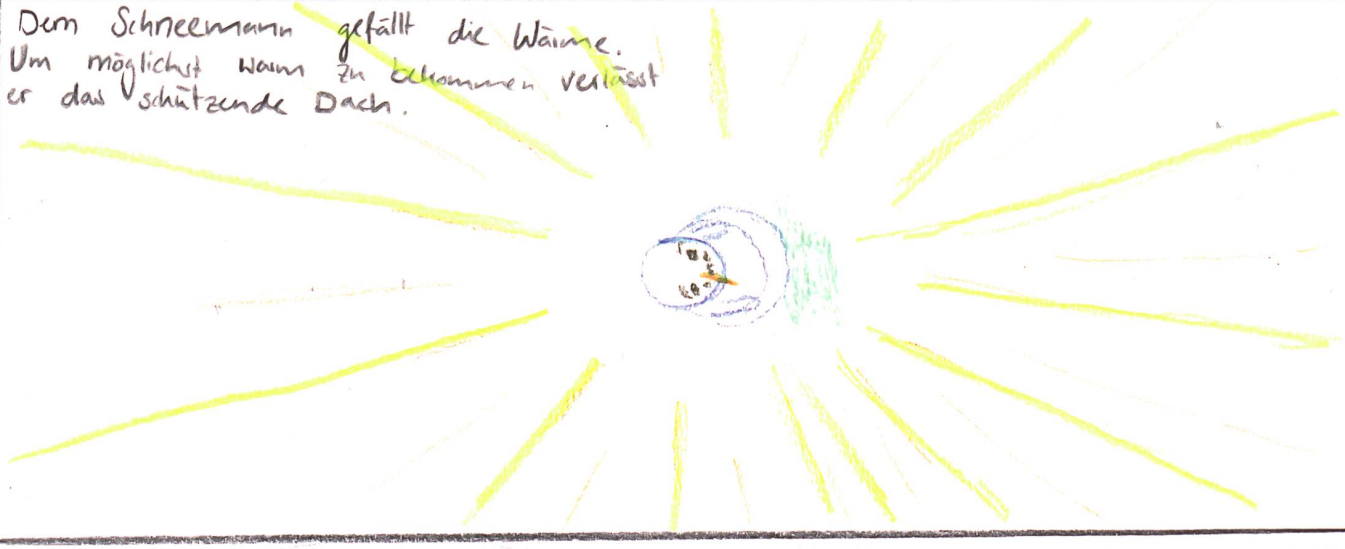
Die HBSC-Befragung findet seit den 80er-Jahren alle vier Jahre in zahlreichen Ländern statt. Hierzulande wird sie von Sucht Schweiz durchgeführt. Ziel ist, national repräsentative Daten zu Gesundheit, Wohlbefinden, sozialem Umfeld und gesundheitsrelevantem Verhalten von 11- bis 15-jährigen Schulkindern zu erheben (nationale Stichprobe 2014: rund 9'900 Schulkinder). Bestimmte Fragen (z. B. diejenigen zu Cannabis) werden jeweils nur den 14- und 15-Jährigen gestellt. Die Erhebung wird vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) und den Kantonen finanziert.[10] Die hier präsentierten Zahlen stammen aus dem neusten HBSC-Forschungsbericht, der die nationalen Ergebnisse 2014 zum Substanzkonsum zusammenfasst.[11]

*Suchtmonitoring Schweiz*

Das Suchtmonitoring dient dazu, Informationen darüber zu erheben, wie sich die in der Schweiz lebenden Personen im Hinblick auf psychoaktive Substanzen und damit verbundene Risiken verhalten. Die Erhebung wird vom BAG finanziert. Im Rahmen des Suchtmonitorings führt Sucht Schweiz eine kontinuierliche telefonische Befragung (Continuous Rolling Survey of Addictive Behaviours and Related Risks, CoRolAR) durch, an der jährlich etwa 11'000 Personen ab 15 Jahren teilnehmen.[12]
Für den vorliegenden Artikel wurden die Angaben der Studienteil-

# DER SONNENMANN

Dem Schneemann gefällt die Wärme.
Um möglichst warm zu bekommen verlässt
er das schützende Dach.



Er vergisst, das man nicht alles gut verträgt nur weil es einem gefällt

nehmenden, welche zum Befragungszeitpunkt (2013) zwischen 20 und 24 Jahren alt waren, beigezogen. Die Angaben entstammen dem aktuellen Bericht zum Suchtmonitoring[13] und dienen dazu, die HBSC-Ergebnisse der 11- bis 15-Jährigen in einen Bezugsrahmen einzubetten.[14]

*Limitationen*

Es ist wichtig zu beachten, dass die Ergebnisse der vorgestellten Studien nur eingeschränkt vergleichbar sind. Dies liegt u.a. daran, dass ihre Fragen – obwohl sie dieselben Themen betreffen – verschieden formuliert sind (z.B. diejenigen zum Rauschtrinken). Ausserdem unterscheidet sich das Befragungsvorgehen.

## Tabak

*Wie viele Jugendliche haben schon geraucht?*

Bei den 11-Jährigen haben 5.3% der Jungen sowie 3.6% der Mädchen bereits einmal in ihrem Leben geraucht (Tab. 1). Die Prävalenz stieg über die Altersgruppen hinweg deutlich an: Bei den 15-Jährigen hat bereits rund ein Drittel schon einmal Zigaretten konsumiert (Jungen: 37.5%; Mädchen: 35.0%).

*Aktuelle Konsumhäufigkeit*

Ein Zehntel der 15-jährigen Jungen rauchte mindestens wöchentlich (Mädchen: 9.0%), 6.6% täglich (Mädchen: 6.4%) (Tab. 1). Beide Konsumfrequenzen nahmen über die Altersgruppen hinweg zu. Bei den jungen Erwachsenen (20- bis 24-Jährige) rauchte über ein Viertel mindestens wöchentlich, über ein Fünftel täglich.

*Wie viele Zigaretten rauchen Jugendliche?*

Die Anzahl konsumierter Zigaretten bietet Hinweise zur Konsumintensität. Mehr als die Hälfte der 15-jährigen täglich Rauchenden rauchte bis zu fünf Stück pro Tag (Mädchen: 58.5%; Jungen: 52.5%). Etwa gleich viele Mädchen (20.8%) und Jungen (18.6%) rauchten über 10 Zigaretten am Tag, was mehr als einem halben Päckchen entspricht.

*Wie gelangen Jugendliche an Zigaretten?*

Diese Frage stellt sich, weil der Verkauf von Tabakwaren an Jugendliche unter 16 bzw. 18 Jahren in zahlreichen Kantonen verboten ist.[15] Die HBSC-Teilnehmenden konnten mithilfe von vorgegebenen Antwortmöglichkeiten berichten, über welche Wege sie schon mindestens einmal Zigaretten bezogen haben. Zahlreiche 15-Jährige, die in den letzten 30 Tagen geraucht hatten, haben angegeben, schon einmal Zigaretten von Bekannten (wie Kolleginnen, Kollegen oder Geschwistern) erhalten (Jungen: 66.9%; Mädchen: 68.2%) und/oder selber gekauft (z.B. am Kiosk) (Jungen: 64.0%; Mädchen: 56.2%) zu haben.

Die Ergebnisse von Tabaktestkäufen in den Kantonen Waadt und Freiburg im Jahr 2011 bestätigen, dass es vielen Minderjährigen gelingt, trotz Verkaufsverbot Zigaretten zu erwerben (VD: 69.8%; FR: 63.0%).[16]

## Alkohol

*Wie viele Jugendliche haben schon Alkohol getrunken?*

Ein Fünftel der 11-jährigen Jungen (Mädchen: 10.5%) hat schon einmal im Leben Alkohol getrunken. Bei den älteren Jugendlichen fielen diese Anteile deutlich höher aus (Tab. 1). Unter den jungen Erwachsenen fanden sich nur noch vereinzelt Personen, die noch nie ein ganzes Glas eines alkoholischen Getränks getrunken haben (4.9%).

*Wie häufig trinken Jugendliche aktuell?*

Die HBSC-Teilnehmenden wurden gefragt, wie oft sie verschiedene alkoholische Getränke konsumieren. Der Anteil an Personen, die mindestens einmal pro Woche Alkohol getrunken hatten, stieg über die Altersgruppen hinweg an und fiel bei den Jungen höher aus (Tab. 1).

Bier wurde verglichen mit anderen alkoholischen Getränken von den 15-jährigen Jungen am häufigsten mindestens wöchentlich getrunken (7.3%; Alcopops: 2.8%; Spirituosen/Likör: 2.6%). Bei den gleichaltrigen Mädchen waren bezüglich des mindestens wöchentlichen Konsums geringere Unterschiede zwischen den Getränken festzustellen (Bier: 3.4%; Alcopops: 1.7%; Spirituosen/Likör: 1.7%). Wein wurde von den 15-Jährigen am wenigsten mindestens wöchentlich konsumiert.

*Wie viel trinken 15-Jährige?*

Die Jugendlichen berichteten, wie viele alkoholischen Getränke (gemessen in Standardgläsern[17]) sie normalerweise an einem Tag, an dem sie Alkohol trinken, konsumieren. Die Schätzungen der 15-jährigen Jungen (rund 2 Getränke) und Mädchen (weniger als 2 Getränke) fielen ähnlich aus. Diese Angaben sollten jedoch mit Vorsicht interpretiert werden, da es den Jugendlichen womöglich nicht leicht fiel, ihren durchschnittlichen Konsum in Standardgläsern einzuschätzen.

*Wie verbreitet ist Rauschtrinken?*

In der HBSC-Studie wird «episodisch exzessives Trinken» (Rauschtrinken) als Konsum von fünf oder mehr alkoholischen Getränken kurz nacheinander definiert. Studien weisen darauf

| | | HBSC 2014 | | | | | | CoRolAR 2013 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 11 J. | | 13 J. | | 15 J. | | 20 - 24 J. |
| | **Indikatoren** | **m** | **w** | **m** | **w** | **m** | **w** | **m + w** |
| **n** | Anzahl Personen in der nationalen Stichprobe | 879 | 903 | 1'016 | 1'088 | 925 | 902 | 1'632 |
| **Tabak** | Mindestens 1x im Leben Zigaretten geraucht | 5.3 | 3.6 | 19.6 | 13.9 | 37.5 | 35.0 | |
| | Mindestens wöchentliches Rauchen | 0.6 | 0.1 | 2.3 | 2.4 | 11.9 | 9.0 | 27.3 |
| | Tägliches Rauchen | 0.1 | 0.0 | 1.1 | 0.5 | 6.6 | 6.4 | 21.7 |
| **Alkohol** | Mindestens 1x im Leben Alkohol getrunken | 20.1 | 10.5 | 37.9 | 27.1 | 70.4 | 68.9 | 95.1 |
| | Mindestens wöchentliches Trinken | 1.5 | 0.2 | 3.2 | 1.0 | 9.8 | 5.7 | 49.4 |
| | Rauschtrinken* (≥ 1x in letzten 30 Tagen) («binge drinking») | | | | | 27.3 | 22.9 | 41.8 |
| **Cannabis** | Mindestens 1x im Leben konsumiert | | | | | 30.1 | 19.2 | 46.7 |
| | an ≥ 1 Tag (in den letzten 30 Tagen) konsumiert | | | | | 14.5 | 10.2 | 8.9 |
| | an ≥ 3 Tagen (in den letzten 30 Tagen) konsumiert | | | | | 7.3 | 4.6 | |
| | an ≥ 10 Tagen (in den letzten 30 Tagen) konsumiert | | | | | 3.5 | 2.2 | 2.1 |
| **Multipler Substanzkonsum** | Nie eine der 3 Substanzen genommen | | | | | 26.4 | 29.6 | |
| | Alle 3 Substanzen ≥ 1x in den letzten 30 Tagen genommen** | | | | | 7.7 | 6.2 | |

Tab. 1: **Übersicht über das Substanzkonsumverhalten (HBSC 2014 und CoRolAR 2013).**
Anmerkungen: *Die Definitionen sind unterschiedlich (HBSC: ≥5 Getränke bei einer Gelegenheit; CoRolAR: ≥5 (Männer) bzw. ≥4 Getränke (Frauen) bei einer Gelegenheit); **in den letzten 30 Tagen ≥1x Zigaretten geraucht und ≥1x Alkohol getrunken und ≥1x Cannabis konsumiert; m = männlich, w = weiblich.

hin, dass wiederholte Episoden dieses Trinkmusters Hirnfunktionen beeinträchtigen können.[18] Tabelle 1 zeigt, wie viele 15-Jährige in den 30 Tagen vor der Befragung einmal oder häufiger fünf oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (d. h. in kurzer Zeit nacheinander) getrunken haben. Bei den 20- bis 24-Jährigen kam Rauschtrinken – in der CoRolAR-Erhebung für Frauen und Männer unterschiedlich definiert – deutlich häufiger vor (Tab. 1).

Exzessives Trinken kann im Extremfall mit einem Spitalaufenthalt enden. So zeigt die «Medizinische Statistik der Krankenhäuser», dass im Jahr 2012 je 0.1% der 14- bis 15-jährigen Jungen (115 Personen) und Mädchen (112 Personen) in der Schweiz mit der Diagnose «Alkoholintoxikation» stationär hospitalisiert werden mussten.[19] Im Vergleich zu jüngeren und älteren Jugendlichen war diese Rate zwar erhöht, fiel jedoch tiefer aus als in den Altersgruppen ab 35 Jahren. Damit kann die Hospitalisierung aufgrund von Alkoholintoxikation nicht als reines Jugendphänomen bezeichnet werden.[20]

*Wie erhalten Jugendliche Alkohol?*

Die Jugendlichen konnten angeben, wie sie trotz des Verkaufsverbots an Minderjährige[21] schon mindestens einmal an die Substanz gelangt sind. 15-Jährige, die in den letzten 30 Tagen Alkohol getrunken hatten, nannten häufig Bekannte als Quelle (Jungen: 73.2%; Mädchen: 80.0%). Mehr als ein Fünftel hat schon einmal selber Alkohol gekauft (Jungen: 31.5%; Mädchen: 23.6%). Dass es vielen Minderjährigen gelingt, Alkohol zu kaufen, spiegelt sich auch in den Ergebnissen von Alkoholtestkäufen wider.[22] Weitere Studien bestätigen, dass Freunde und Bekannte beim Erhalt von Alkohol eine zentrale Rolle spielen.[23]

*Warum trinken 15-Jährige Alkohol?*

Die Jugendlichen wurden gebeten, ihre Motive für den Alkoholkonsum in den letzten 12 Monaten anzugeben. Dafür stand ihnen eine Liste von Beweggründen zur Verfügung. Die Trinkmotive können dabei vier Kategorien zugeordnet werden: Motive der Verstärkung (positive Empfindungen hervorrufen wollen), soziale Motive (positive Gefühle in der Gemeinschaft anderer erleben wollen), Coping-Motive (Alkohol trinken, um negative Gefühle zu bewältigen) und Konformitätsmotive (negative Gefühle im Umgang mit anderen vermeiden wollen, z.B. sich nicht ausgeschlossen fühlen).

Die 15-Jährigen, die in den letzten 30 Tagen Alkohol getrunken hatten, nannten am häufigsten soziale (z.B. «um eine Party besser zu geniessen»; Mädchen: 77.1%; Jungen: 78.7%) sowie Verstärkungsmotive. Darauf folgten Coping-Motive wie «um Probleme zu vergessen» (Mädchen: 28.1%; Jungen: 19.3%). Konformitätsmotive wurden am seltensten genannt.

## Cannabis

*Wie viele Jugendliche haben schon Cannabis konsumiert?*

Knapp ein Drittel der Jungen (Mädchen: 19.2%) im Alter von 15 Jahren hat schon einmal Cannabis konsumiert (Tab. 1). Bei den jungen Erwachsenen fällt dieser Anteil höher aus: 46.7% haben bereits einmal im Leben Cannabis konsumiert.

*Aktuelles Gebrauchsverhalten*

In den letzten 30 Tagen haben 10.2% der 15-jährigen Mädchen mindestens an einem Tag Cannabis konsumiert (Jungen: 14.5%) (Tab. 1). Bei den 20- bis 24-Jährigen fällt der Anteil etwas geringer aus (8.9%).

In den letzten 30 Tagen an drei oder mehr Tagen Cannabis konsumiert haben 7.3% der 15-jährigen Jungen (Mädchen: 4.6%). Deutlich weniger Jugendliche haben im gleichen Zeitraum an zehn oder mehr Tagen Cannabis konsumiert (Jungen: 3.5%; Mädchen: 2.2%).

*Wie gelangen Jugendliche an die Substanz?*

Diese Frage stellt sich v.a. deshalb, weil Cannabis illegal ist.[24] Die grosse Mehrheit der 15-Jährigen (Mädchen: 89.5%; Jungen: 86.3%), die in den letzten 30 Tagen Cannabis konsumiert hatten, hat mittels der vorgegebenen Antwortalternativen berichtet, schon mindestens einmal Cannabis von Kolleginnen, Kollegen, Geschwistern bzw. anderen Bekannten erhalten zu haben. Deutlich weniger Jugendliche haben schon einmal Cannabis von unbekannten Personen bezogen. Eigenanbau, Aufsuchen eines spezialisierten Geschäfts sowie Diebstahl waren relativ selten.

## Andere illegale Drogen

Der Gebrauch von Kokain, halluzinogenen Pilzen, Ecstasy, LSD, Amphetaminen oder Opiaten wurde von 15-jährigen Jugendlichen selten berichtet (jeweils unter 2%).

## Multipler Substanzkonsum

Dieser Begriff bezeichnet den Gebrauch mehrerer psychoaktiver Substanzen, der entweder gleichzeitig oder zu verschiedenen Zeitpunkten stattfinden kann.[25] «Mischkonsum» beschreibt den Gebrauch von zwei oder mehr solcher Substanzen zum gleichen Zeitpunkt («simultaneous polydrug use»[26]). Die HBSC-Daten erlauben keine Aussagen zum Mischkonsum, aber es lässt sich feststellen, welcher Anteil an Jugendlichen in einem bestimmten Zeitraum (z.B. in den letzten 30 Tagen) welche Substanzen genommen hat.

Mehr als ein Viertel der 15-jährigen Mädchen (29.6%; Jungen: 26.4%) hat im bisherigen Leben keine der drei Substanzen Tabak, Alkohol oder Cannabis konsumiert, wohingegen 70.4% der Mädchen (Jungen: 73.6%) in ihrem Leben mindestens eine davon

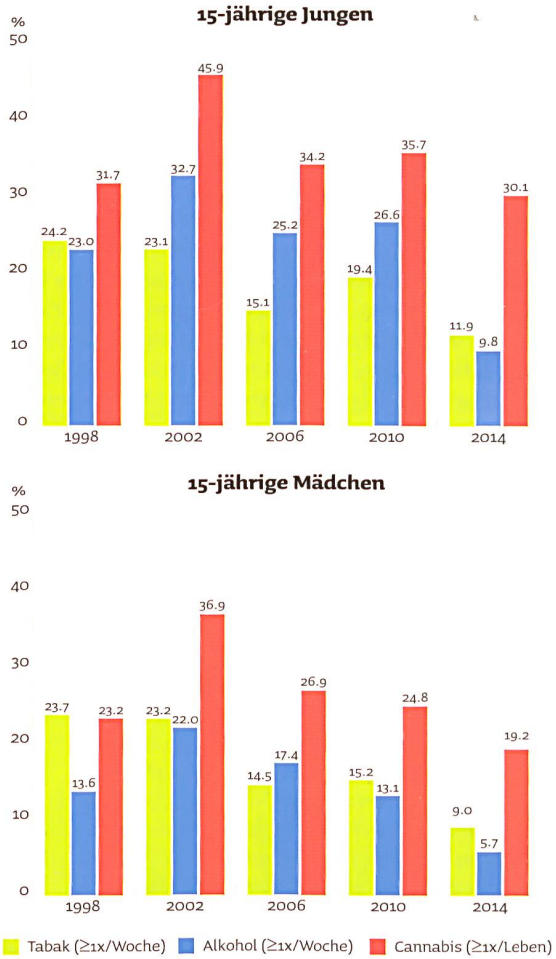



Abb. 1: **Trend des Konsums von Zigaretten (mindestens wöchentlich), Alkohol (mindestens wöchentlich) und Cannabis (mindestens 1x im Leben) seit 1998 (HBSC) bei 15-Jährigen, nach Geschlecht (in %).**

konsumiert haben. Der Anteil der Jugendlichen, die in den letzten 30 Tagen mindestens einmal Alkohol getrunken und Zigaretten geraucht sowie Cannabis konsumiert hatten, fiel bei den 15-jährigen Jungen (7.7%) und Mädchen (6.2%) ähnlich aus.

## Trends seit 1998

Abbildung 1 veranschaulicht die Veränderung im Verlaufe der Zeit. Nach einem Peak im Jahre 2002 bei Alkohol (mindestens wöchentlicher Konsum) sowie Cannabis (mindestens einmaliger Konsum im Leben) und von 1998 bis 2002 für Tabak (mindestens wöchentlicher Konsum) schien sich das Konsumverhalten im Jahre 2010 im Allgemeinen stabilisiert zu haben. Zwischen 2010 und 2014 war vor allem beim mindestens wöchentlichen Konsum von Tabak und Alkohol eine deutliche Abnahme zu verzeichnen. Auch die Lebenszeitprävalenz des Cannabisgebrauchs ging zurück. Der Anteil an Jugendlichen, die in den letzten 30 Tagen Cannabis konsumiert hatten, blieb zwischen 2006 – damals wurde dies erstmals erfasst – und 2014 aber relativ stabil (nicht dargestellt).

## Schlussfolgerungen

Die für die Schweiz repräsentative HBSC-Studie zeigt, dass viele Jugendliche mit psychoaktiven Substanzen zumindest experimentieren und dass etwa ein Viertel bis zum Alter von 15 Jahren noch keine der drei Substanzen Tabak, Alkohol und Cannabis konsumiert hat. Bei Jugendlichen sind wie in der erwachsenen Bevölkerung[27] Substanzen wie Tabak und Alkohol am verbreitetsten. Unter den illegalen Substanzen stellt Cannabis die am häufigsten konsumierte dar. Der Konsum nimmt bei beiden Geschlechtern über die Altersgruppen hinweg zu. Im Jahr 2014 konsumierten im Vergleich zu 2010 deutlich weniger Jugendliche Zigaretten und Alkohol.

Die Ergebnisse zeigen, dass der Konsum psychoaktiver Substanzen bei Jugendlichen trotz u.a. struktureller Präventionsmassnahmen, die ihnen den Zugang dazu verunmöglichen sollten, Realität ist. Bestehende Bestimmungen wie Verkaufsverbote sollten entsprechend konsequenter umgesetzt und dies wiederum verstärkt kontrolliert werden. Für den Erhalt von Substanzen scheint neben dem käuflichen Erwerb auch das soziale Umfeld wie Freundinnen und Freunde eine zentrale Rolle zu spielen.[28] Ältere Jugendliche und junge Erwachsene, die legal Zugang zu bestimmten Substanzen haben, sollten daher an ihre Verantwortung, Minderjährigen keine psychoaktiven Substanzen weiterzugeben, erinnert werden.

Um den Substanzkonsum Jugendlicher weiter zu verringern, respektive einen Wiederanstieg des Konsums zu verhindern, ist es zentral, die Präventionsbemühungen fortzusetzen. Es ist bereits hilfreich, den erstmaligen Konsum hinauszuzögern, denn ein früher Erstkonsum hängt mit einem grösseren Risiko für späteren regelmässigen Konsum bzw. für die Entwicklung einer Abhängigkeit zusammen.[29] Präventionsmassnahmen sollten ausserdem darauf abzielen zu verhindern, dass Jugendlichen ihre Gesundheit gefährden.●

### Literatur


*Archimi, A./Delgrande Jordan, M. (2014):* Vulnérabilité aux comportements à risque à l'adolescence: définition, opérationnalisation et description des principaux corrélats chez les 11-15 ans de Suisse. Rapport de recherche 67. Lausanne: Addiction Suisse.

*Berthel, T./Gallego, S. (2014):* Mässigung: Das elfte Gebot. SuchtMagazin 40(4): 19-23.

*Bundesamt für Statistik (BFS) (2014):* Todesursachenstatistik – Sterblichkeit und deren Hauptursachen in der Schweiz 2012. Neuchâtel: BFS.

*Chassin, L./Presson, C. (1990):* The natural history of cigarette smoking: Predicting young-adult smoking outcomes from adolescent smoking patterns. Health Psychology 9(6): 701-716.

*EAV - Eidgenössische Alkoholverwaltung (2014):* Alkohol in Zahlen – Eidgenössische Alkoholverwaltung. Bern: EAV.

*Gmel G./Kuendig H./Notari L./Gmel C. (2014):* Suchtmonitoring Schweiz – Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen in der Schweiz im Jahr 2013. Lausanne: Sucht Schweiz.

*Grant, B./Dawson, D. (1997):* Age at onset of alcohol use and its association with DSM-IV alcohol abuse and dependence: Results from the National Longitudinal Alcohol Epidemiologic Survey. Journal of Substance Abuse 9: 103-110.

*Grant, B./Harford, T. (1990):* Concurrent and simultaneous use of alcohol with sedatives and with tranquilizers: Results of a national survey. Journal of Substance Abuse 2(1): 1-14.

*Kuendig, H./Georges, A./Labhart, F. (2014):* Investigating underage youth access to alcohol in Switzerland: Inventory of modes of access and association with youth characteristics. Alcohol and Alcoholism 49(5): 586-592.

*Kuendig, H./Windlin, B./Astudillo, M. (2012):* Zigarettentestkäufe durch Jugendliche in den Kantonen Waadt und Freiburg. Methoden und Ergebnisse einer vierjährigen naturalistischen Feldstudie. Abhängigkeiten 18(3): 67-81.

*Ludolph, A.G. (2012):* Das adoleszente Gehirn und Suchtentwicklung. SuchtMagazin 38(5): 11-15.

*Marmet, S./Archimi, A./Windlin, B./Delgrande Jordan, M. (2015):* Substanzkonsum bei Schülerinnen und Schülern in der Schweiz im Jahr 2014 und Trend seit 1986. Resultate der Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC) (Forschungsbericht Nr. 75). Lausanne: Sucht Schweiz.

*Newbury-Birch, D./Walker, J. et al. (2009):* Impact of alcohol consumption on young people. A systematic review of published reviews. Newcastle Upon Tyne, UK: Newcastle University.

*Petit, G./Maurage, P. et al. (2014):* Binge drinking in adolescents: A review of neurophysiological and neuroimaging research. Alcohol and Alcoholism 49(2): 198-206.

*Spear, L.P. (2000):* The adolescent brain and age-related behavioral manifestations. Neuroscience and Biobehavioral Reviews 24: 417-463.

*U.S. Department of Health and Human Services (2014):* The health consequences of smoking – 50 years of progress. A Report of the Surgeon General. http://tinyurl.com/oqxmdup, Zugriff 22.12.2014.

*Wicki, M./Stucki, S. (2014):* Hospitalisierungen aufgrund von Alkohol-Intoxikation oder Alkoholabhängigkeit bei Jugendlichen und Erwachsenen – Eine Analyse der Schweizerischen «Medizinischen Statistik der Krankenhäuser» 2003 bis 2012 (Forschungsbericht Nr. 73). Lausanne: Sucht Schweiz.

*Wieser, S./Tomonaga, Y. et al. (2014):* Die Kosten der nichtübertragbaren Krankheiten in der Schweiz. Schlussbericht. www.tinyurl.com/naaenjj, Zugriff 14.01.2015.


### Endnoten

1 Vgl. Spear 2000.
2 Vgl. ebd.
3 Archimi/Delgrande Jordan 2014: 26f.
4 Newbury-Birch/Walker et al. 2009: 4-5.
5 Vgl. Ludolph 2012.
6 U.S. Department of Health and Human Services 2014: 139f; 411f.
7 Vgl. Fact sheet der WHO, www.tinyurl.com/pdb8w2t, Zugriff 24.02.2015.
8 Wieser/Tomonaga et al. 2014: 104; Bundesamt für Statistik 2014: 1.
9 Vgl. Berthel/Gallego 2014.
10 Unter www.hbsc.ch und www.hbsc.org finden sich weitere Informationen zur Studie.
11 Marmet/Archimi et al. 2015: 39, 48ff, 61ff, 85ff, 101, 107, 109.
12 www.suchtmonitoring.ch
13 Gmel/Kuendig et al. 2014: 101, 105, 107, 113f, 129.
14 Wir danken Luca Notari für die Präzisierungen zu CoRolAR.
15 Eine Übersicht der kantonalen Abgabeverbote ist auf den Seiten des BAG einsehbar, www.tinyurl.com/kbfnvwz, Zugriff 02.03.2015.
16 Vgl. Kuendig/Windlin/Astudillo 2012.
17 Ein Standardglas entspricht 3.3 dl Bier, 1 dl Wein, 8 cl Likör oder 4 cl Spirituosen.
18 Vgl. Petit/Maurage et al. 2014.
19 Wicki/Stucki 2014: 75, 112.
20 Wicki/Stucki 2014: 18f.
21 Vgl. AlkG Art. 41 Abs. 1 Bst. i; LGV Art. 11 Abs. 1 und 2.
22 EAV 2014: 26.
23 Vgl. Kuendig/Georges/Labhart 2014.
24 Vgl. Betäubungsmittelgesetz (BetmG).
25 Vgl. «Lexicon of alcohol and drug terms» der WHO, www.tinyurl.com/cydp77, Zugriff 27.01.2015.
26 Vgl. Grant/Harford 1990.
27 Gmel/Kuendig et al. 2014: 19f, 39f.
28 Vgl. Kuendig/Georges/Labhart 2014.
29 Vgl. Chassin/Presson et al. 1990; Grant/Dawson 1997.